



Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz

AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V., Freiburg
Deutscher Caritasverband e.V., Referat Kinder, Jugend, Familie, Generationen, Freiburg
Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) e.V., Bonn
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein- Westfalen e.V., Münster
SKM - Katholischer Verband für soziale Dienste in Deutschland - Bundesverband e.V., Düsseldorf

Kinder- und Jugendschutz Nachrichten

04 – 2015

20. April 2015

Nummer 138

Kindeswohl - Kindesgefährdung

Eltern zu unterstützen und dazu beizutragen, dass Kinder in einer behutsamen Umgebung aufwachsen - das sind die zentralen Anliegen der Broschüre über Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung. Die Lebenshilfe Bremen e.V. hat eine neu überarbeitete Ausgabe der vielfach nachgefragten Informationsbroschüre in Leichter Sprache hervorgebracht. In Kapiteln wie „Rechte und Pflichten“ und „Darauf genau achtet das Jugend-Amt“ erfahren Eltern und werdende Eltern, worauf sie achten müssen, damit ihre Kinder gut aufwachsen können. Über viele erklärende Illustrationen und konkrete Vergleiche zwischen Situationen, die dem Kindeswohl zuträglich sind und solchen, bei denen man von einer Gefährdung spricht, beispielsweise in Bezug auf das Thema „Essen und Trinken“, wird veranschaulicht, wofür Eltern Sorge tragen müssen. Die Broschüre richtet sich an Eltern, werdende Eltern, Menschen mit Kinderwunsch sowie an Beratungsstellen, Jugendämter, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen u.a. Sie ist für 5,00 € (zzgl. Versandkosten) über die Lebenshilfe Bremen e.V. erhältlich unter bestellung@lebenshilfe-bremen.de

Leitlinien zur Schulsozialarbeit

Bildungsverständnis und Grundsätze der Schulsozialarbeit sowie Auftrag, Methoden und Zuständigkeiten werden in den Leitlinien für Schulsozialarbeit dargelegt. Sie richten sich an alle am Schulleben beteiligten pädagogischen Fachkräfte und somit an alle Mitarbeiter der Schulsozialarbeit, Lehrkräfte und Schulleitungen, zuständige Entscheider bei Trägern und Verbänden sowie auch an Akteurinnen und Akteure in den zuständigen Verwaltungen des Schulwesens und der Jugendhilfe. Download unter: <http://www.gew.de>

Ethik-Erklärung zur Erforschung sexueller Gewalt

Das Forschungsnetzwerk "Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten" hat Richtlinien, die Wissenschaftlern Orientierung in diesem sensiblen Forschungsfeld geben sollen, verabschiedet.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sexuelle Gewalt im pädagogischen Umfeld erforschen, steht erstmalig ein Ethik-Kodex zur Verfügung. Die Ethik-Erklärung wurde Ende März in Bonn von den Mitgliedern des Forschungsnetzwerks "Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten" verabschiedet. Sie soll Forschern Orientierung in Fragen der ethischen Verantwortbarkeit und rechtlicher Grundlagen ihrer Studien geben und stetig fortentwickelt werden.

Mit der Verabschiedung der Bonner Ethik-Erklärung geht auch eine Einladung an die Wissenschaft jenseits der BMBF-Förderlinie einher, an der Weiterentwicklung ethischer Standards in der Forschung mitzuwirken. Neben der Forschungsförderung zum Thema "Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten" werden auch Forschungsvorhaben im Bereich Gesundheit gefördert. Hier wurde ein Forschungsnetzwerk "Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt in Kindheit und Jugend" aufgebaut.

Weitere Informationen unter:

- <http://www.bmbf.de/de/25426.php> und
- <http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/4543.php>

Männlichkeit – Herausforderung und Faszination für Jungen und Jungenarbeiter

Männliche Fachkräfte aus allen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe sowie aus Schule und Schulsozialarbeit sind zur Diskussion und Reflexion am 20. Mai 2015 innerhalb der Veranstaltung "Praxis der Jungenarbeit 14" eingeladen.

Im Mittelpunkt der Konferenz "Praxis der Jungenarbeit 14: Männlichkeit – Herausforderung und Faszination für Jungen & Jungenarbeiter" – eine Kooperationsveranstaltung des LVR Landesjugendamt Rheinland, dem Paritätischen Jugendwerk NRW und der LAG Jungenarbeit NRW – steht das Thema Männlichkeit.

Es geht um die Frage, wie Jungen die Aufgabe bewältigen können, eine Identität als "kleiner Mann" zu entwickeln, die nicht nur für sie selbst stimmig ist, sondern auch den Erwartungshaltungen und Wahrnehmungsmustern in ihrer Lebenswelt gerecht wird: der Familie, der Peergroup, in Schule, Jugendeinrichtung, im öffentlichen Raum usw.

Zu viel Subkultur, Aggression oder gar Gewalt in der männlichen Inszenierung kann verunsichern oder gar abschrecken. Auf der anderen Seite sind Jungenarbeiter gefordert, ihre geschlechtsbezogenen Wahrnehmungsmuster zu reflektieren. Welche Männlichkeit wollen sie fördern, welche nicht? Ist die Förderung von Männlichkeit überhaupt ein Ziel von Jungenarbeit? Und wo stößt Jungenarbeit an ihre Grenzen, beispielsweise wenn es um Entwicklungen wie die Faszination junger Männer für radikale Szenen bis hin zum Krieg geht?

Die Konferenz will zur Diskussion und Reflexion dieser und weiterer Fragen aus der Jungenarbeit einladen. Neben einem Fachvortrag von Prof. Dr. Marc Schulz von der Fachhochschule Köln werden in mehreren Fachforen konkrete Praxisbeispiele aus der praktischen Arbeit mit Jungen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern präsentiert:

Eingeladen sind ausschließlich männliche Fachkräfte aus den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe sowie aus dem Bereich Schule/Schulsozialarbeit.

Teilnehmerbeitrag: 30,- EURO (inklusive Mittagsimbiss)

Veranstaltungsort: Zentralverwaltung des LVR, Horionhaus, Köln

Fragen zur Anmeldung: Gabriele Weier, Melanie Hahn

Telefon: 0221 809-406 oder -407 E-Mail: fobi-jugend@lvr.de

Anmeldeschluss ist der 24. April 2015.

Die Ausschreibung inkl. Anmeldeformular steht als [PDF-Datei \(537 KB\) zum Download](#) zur Verfügung.

Schutz der Kinder durch Stärkung der Eltern

Mit den Risiken von Missbrauch, Misshandlung und Vernachlässigung für die Entwicklung und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen haben sich auf der Fachtagung "Kinder schützen durch Stärkung der Eltern" über 150 Fachleute intensiv auseinandergesetzt.

Die Experten kamen aus den Bereichen der Frühen Hilfen, Kindertagesstätten, Erwachsenen- und Kinder-/Jugendpsychiatrien, Erziehungsberatung, Suchtberatung, Existenzunterstützenden Hilfen und den Diensten der öffentlichen und freien Jugendhilfe. Die Veranstaltung wurde durchgeführt vom Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Paderborn, und dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

Prof. Dr. Albert Lenz, Professor für Klinische Psychologie und Sozialpsychologie an der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Paderborn, stellte in seinem Vortrag die weitreichenden gesundheitlichen Folgen von Kindeswohlgefährdungen dar: Neben psychischen Störungen, wie posttraumatischen Belastungsstörungen, Anpassungsstörungen, Suizidgedanken, Suizidversuchen, Depressionen, antisozialem Verhalten und Substanzkonsum, treten bei den betroffenen Kindern vermehrt somatische Beschwerden auf. Hierzu gehören zum Beispiel Diabetes oder Herzkrankheiten. Lenz machte deutlich, dass die Folgen von Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung bis ins Erwachsenenalter hineinreichen: "60 bis 80% der Menschen mit einer Borderline Persönlichkeitsstörung waren in ihrer Kindheit Opfer traumatischer Lebenserfahrungen wie sexualisierter Gewalt, schwerer physischer Gewalt oder Vernachlässigung", so der Experte. Diese Kurzzeit- und Langzeitfolgen kindeswohlgefährdenden Elternverhaltens stellen aufgrund der hohen Kosten auch ein gesamtgesellschaftliches Problem dar: In Deutschland werden die Kosten auf jährlich 11 bis 29 Milliarden Euro geschätzt.

Fokus der Veranstaltung lag insbesondere auf den Eltern mit einer psychischen Erkrankung, Suchterkrankung und von Armut betroffenen Eltern. "Die Lebensumstände dieser Eltern sind oftmals sehr belastend und überfordernd. Vielfach fällt es den Eltern schwer, diese Belastungen und die damit einhergehenden Emotionen adäquat zu bewältigen. Dies ist ein Grund, warum diese Eltern eine besondere Risikogruppe für Kindeswohlgefährdungen darstellen", hebt Lenz hervor. Das Projekt wird gefördert durch den Sonderfonds für spezifisch-armutsorientierte Dienste der Caritas mit Mitteln vom Erzbistum Paderborn. Die Projektleitung liegt in den Händen von Paul Krane-Naumann (Diözesan-Caritasverband Paderborn e.V.) und Prof. Dr. Albert Lenz (Katholische Das Projektteam aus Wissenschaftlern und Praktikern der Beratenden Dienste und Frühen Hilfen entwickelt unter der wissenschaftlichen Leitung von Albert Lenz ein Gruppeninterventionsprogramm, das sich spezifisch an die Risikogruppen der psychisch erkrankten, suchterkrankten und von Armut

betroffenen Eltern mit Kindern im Alter von 0-5 Jahren richtet. Themen sind u.a. Emotionsregulation, Mentalisierung, Stresstoleranz und Soziale Unterstützung. Ziel ist es, die betroffenen Eltern in ihrem Bewältigungsverhalten – also in ihrem Umgang mit den Belastungen und den damit einhergehenden Gefühlen und Befindlichkeiten – zu stärken und zu fördern, um Kindeswohlgefährdungen gezielt entgegenzuwirken.

Moderner Jugendmedienschutz

In einem ausführlichen YouTube- Beitrag diskutieren FSM-Geschäftsführer Otto Vollmers und Sebastian Gutknecht (Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle NRW und KJM-Mitglied) über den Kinder- und Jugendmedienschutz der Zukunft. Der Video-Beitrag steht unter http://www.myvideo.de/watch/11841654/FSM_fragt_Sebastian_Gutknecht_Moderner_Jugendmedienschutz zur Verfügung.

Sozial schwer gestörte Jugendliche

Der SüdwestRundfunk (SWR2) hat in seiner Sendereihe *Wissen* am 18.04. den Beitrag von Detlef Berentzen "Multisystemische Therapie" - Intervention bei sozial schwer gestörten Jugendlichen ausgestrahlt. In der Sendeankündigung heißt es u.a. „Massiv gestörte, zum Teil straffällig gewordene Jugendliche brauchen intensive und nachhaltige Hilfe. Die aus den USA importierte "Multisystemische Therapie" (MST) verspricht genau das. In der Schweiz gibt es bereits Erfahrungen mit MST, für die Region Mainz wird aktuell das Deutschlandweit erste Projekt vorbereitet: Psychologen, Sozialarbeiter, Pädagogen sollen für die Jugendlichen rund um die Uhr im Team zusammenarbeiten und vor Ort alle relevanten "Systeme" einbeziehen: Eltern, Freunde, Lehrer, Schüler und Gemeinde. Die bislang dokumentierten Erfolge sind vielversprechend – von sinkenden Verhaftungsquoten, der Verringerung des Drogenmissbrauchs bis hin zu einer abnehmenden Zahl der Heimeinweisungen wird berichtet. Ist MST eine Alternative zur konventionellen Erziehungshilfe? Das Sendemanuskript ist nachzulesen unter <http://www.swr.de/-/id=15195900/property=download/nid=660374/fsivvh/swr2-wissen-20150418.pdf> Die entsprechende Audio-Datei ist unter <http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/multisystemische-therapie/-/id=660374/did=15371626/nid=660374/2op4eg/index.html> verfügbar.

Initiative "Gutes Aufwachsen mit Medien"

Kinder und Jugendliche wachsen in einer Medienwelt auf. Sie nutzen Medien ganz selbstverständlich und sie beginnen früh damit. Zum Ende der Grundschulzeit sind heute fast alle Kinder online und knapp drei Viertel besitzen bereits ein eigenes Smartphone. Diese mediale Veränderung stellt für viele Eltern eine neue Herausforderung dar, die Fragen aufwirft und besondere Anforderungen an Kitas, Schulen und den Jugendmedienschutz stellt: Welche Medien gehören ins Kinderzimmer? Wann ist ein Kind alt genug für Internet und Smartphone? Wo finde ich altersgerechte und sichere Kinderangebote? Wie kann ich mein Kind schützen, ohne es ständig zu überwachen?

Zum Auftakt des internationalen Kongress "Net Children 2020 - Gutes Aufwachsen mit Medien", den das Bundesfamilienministerium gemeinsam mit dem Hans Bredow Institut (HBI) für Medienforschung und der EU-Initiative klicksafe veranstaltet, präsentieren das Deutsche Jugendinstitut und das HBI am 16.04. aktuelle Studienergebnisse zur Mediennutzung und Medienerziehung in Familien. Die Untersuchungen zeigen: Nahezu alle 12-jährigen sind online. Knapp drei Viertel von ihnen (72 Prozent) nutzen dafür ein eigenes Smartphone. Das stellt Eltern vor große Herausforderungen. Über 80 Prozent der Eltern von Schulkindern finden es wichtig, Informationen zur altersgerechten Internetnutzung sowie zu Internetseiten und Apps für Kinder zu erhalten.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.netchildren2020.eu/>.

Vielfältige Dimensionen: Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ) legt in ihrer aktuellen Ausgabe von "Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis (KJug)" den Schwerpunkt auf die konzeptionelle Grundlegung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes.

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz steht in der öffentlichen Wahrnehmung im Windschatten des ordnungsrechtlichen, kontrollierenden Jugendschutzes, obwohl er 1990 im Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfe – ausdrücklich als Aufgabe der öffentlichen Träger verankert wurde. Vielerorts lässt seine konkrete Umsetzung zu wünschen übrig.

Die Autorinnen und Autoren der Beiträge tragen dazu bei, den Blick für die vielfältigen Dimensionen dieses bedeutenden Aufgaben- und Handlungsfeldes der Kinder- und Jugendhilfe zu schärfen. Einleitend vermittelt

ein lexikalischer Beitrag einen Überblick, klärt den Begriff, grenzt ihn gegenüber anderen Jugendschutzaktivitäten ab und ordnet ihn historisch sowie im Hinblick auf die Handlungsformen und Zuständigkeiten ein. Auf der Basis gutachterlicher Ausarbeitungen werden ausführlich die rechtlichen und pädagogischen Dimensionen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes dargestellt. Eine Möglichkeit der praktischen Umsetzung wird mit dem Jugendschutzparcours "stop & go" vorgestellt. In diesem niedrigschwelligen Angebot werden mit Jugendlichen Themen des Jugendschutzes lebensweltnah und spielerisch erarbeitet und zum reflektierten Umgang angeregt. Ein Projektteam der Universität Erfurt stellt Ergebnisse einer wissenschaftlichen Evaluation vor und zeigt Erfolge und Verbesserungsmöglichkeiten auf. In der Rubrik "Fragen an ..." stellt sich Elke Monssen-Engberding von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien den Fragen der Redaktion. Ergebnisse der Evaluation eines interaktiven Computerspiels zum Glücksspiel Jugendlicher werden in der Rubrik "Die aktuelle Studie" vorgestellt.

Die Ausgabe 2-2015 "Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz – § 14 SGB VIII" der Zeitschrift *Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis (KJug)* kann zum Preis von EUR 16,- (inkl. Versandkosten) bestellt werden bei der [Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V.](http://www.bag-jugendschutz.de)

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit unter: www.bag-jugendschutz.de/kjug_aktuell.html

Stärkung der Zusammenarbeit von Schule und Kinder- und Jugendhilfe

Nach Auffassung des Deutschen Vereins sind die Angebote und Einrichtungsformen für Kinder im Schulalter – unabhängig davon in welchem Verantwortungsbereich sie existieren – am Wohlergehen der Kinder auszurichten. Eine zentrale Herausforderung besteht hierbei in der Balance zwischen Erziehung, Bildung und Fürsorge einerseits und dem Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit andererseits. Kindern muss mit zunehmendem Alter die eigenständige Gestaltung von (Zeit-)Räumen ohne Erwachsene ermöglicht werden.

Zur Sicherstellung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, den vielfältigen Kooperationen mit den Eltern und der Implementierung eines Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystems braucht es nach Auffassung des Deutschen Vereins ausreichendes und gut qualifiziertes, pädagogisches Personal. Zudem spricht sich der Deutsche Verein dafür aus, dass die Gruppengrößen und Räumlichkeiten den Bedürfnissen der Kinder nach Überschaubarkeit und Beziehungsgestaltung angepasst werden.

Das "Zusammenwirken" von Schule und Kinder- und Jugendhilfe muss verstärkt werden. Der Deutsche Verein spricht sich deshalb für die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Erziehung, Bildung und Betreuung sowie vom Kind und von der Familie aus, welches sich in einem verbindlichen Rahmen für die Schule und die Kindertagesbetreuung auf Landesebene niederschlagen sollte.

[Die "Empfehlungen zur öffentlichen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von Schuleintritt bis zum vollendeten 14. Lebensjahr"](#) wurden von der Arbeitsgruppe "Schulkinderbetreuung" erarbeitet und nach Beratungen im Arbeitskreis "Familienpolitik" so wie im Fachausschuss "Jugend und Familie" am 11. März 2015 vom Präsidium des Deutschen Vereins verabschiedet. Sie richten sich an Vertreter/-innen aus Politik, der Schule und der Kinder- und Jugendhilfe, der Kommunen und Freien Wohlfahrtspflege.

Die nächste Ausgabe (139) erscheint am 20. Mai 2015

Herausgeber: Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, c/o Deutscher Caritasverband e.V.,
Referat Kinder, Jugend, Familie, Generationen, Freiburg,
E-Mail: KBKJ@caritas.de

Redaktion: Hans-Wilhelm Friske, Altumstraße 5, 44265 Dortmund, Tel.: (0231) 465848,
E-Mail: hans-wilhelm.friske@t-online.de (V.i.S.d.P.)

Haftungshinweis: Die Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz übernimmt für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der in diesem Newsletter bereitgestellten Informationen keine Garantie. Die Haftung für Schäden, die durch die Nutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter oder unvollständiger Informationen verursacht worden sind, ist im gesetzlich zulässigen Rahmen ausgeschlossen. Dies gilt

gleichermaßen für Links, auf die dieser Newsletter verweist. Die Inhalte und Funktionsfähigkeit externer Angebote verantwortet allein der jeweilige Anbieter